Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 73. Görlitz, den 13ten September **1837**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 8. September. Se. Majestät der König haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor von Beughem zu Laasphe in der Eigenschaft als Justitiarius des Bergamts und Bergrichter, zum Berggerichtsrath bei dem Bergamt in Siegen zu ernennen geruht.

Berlin, den 9. September. Se. Majestät der König haben dem Oberprediger Lachmann zu Zielenzig den rothen Adlerorden vierter Classe, dem evangelischen Schullehrer Hoffer zu Klein-Degesen im Regierungsbezirk Gumbinnen das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Mautergesellen Gottfried Henniges zu Alt-Saltze, so wie dem Bergsteiger Hahn zu Wehrdorf die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

In Berlin sind vom 4. bis 8. September 293 Personen an der Cholera erkrankt und 156 an derselben verstorben.

Zu Lauban ertrank im Queis ein 11jähriger Knabe.

Zu Geibsdorf bei Lauban erhing sich aus Schwermuth ein Weber.

Zu Biehlen bei Ruhland ersäufte sich der Müller.

Miscellen.

Der allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält unter der Ueberschrift „Worte einer Mutter an einen Lehrer und eines Lehrers an eine Mutter" Folgendes:

1. Sie müssen durchaus mehr auf feine Bildung sehen bei meiner Nanni. Dieses schüchterne Benehmen, wenn sie vor Erwachsenen reden soll, diese Verzagtheit, wo es gilt, mit dem Gelernten hervorzutreten, diese Befangenheit in ihren Blicken, ihren Bewegungen, ihrem ganzen Anstande, sobald sie vor Erwachsenen auftreten soll, kann mich tief kränken. Was ist es, wenn sie mit noch so guten Censuren aus den Schulstunden kommt, wenn sie auch fleißig daheim über ihrer Arbeit sitzt, wenn noch so viel Ordnung und Reinlichkeit in ihren Büchern herrscht; aber sie weiß den Beifall Anderer nicht zu gewinnen, sie versteht nicht mit dem Gelernten hervorzutreten und es im Leben geltend zu machen, kann nicht eher reden, als wenn sie gefragt wird, und erröthet schon, wenn Erwachsene ihr etwas Angenehmes sagen, daß sie oft kaum ein einfaches Wort der Erwiederung findet. Da blutet mir manchmal das Herz, wenn ich sehe, wie die Gesellschaft das Benehmen meines zehnjährigen Kindes befremdet, das noch so arm ist an Lebensgewandtheit, und sich so wenig in den gebildeten Ton zu finden weiß. Sie wissen selbst, wie vie

in unseren Tagen auf diese äußere Grazie bei dem Mädchen ankommt. Tanz= und Complimentenunterricht, Putz aller Art ist für sie aufgewendet, täglich wird sie wegen ihrer schüchteren Einfalt getadelt, und doch will es zu nichts Erwünschtem mit ihr kommen.

2. Bewahren Sie diese schüchterne Einfalt Ihres Kindes, diese Verzagtheit, wenn es in Kreisen auftreten soll, in die es eben so wenig gehöret, als es in ihnen sich heimisch fühlet, und lassen Sie dem Kinde die kindliche Natur, die ihm so wohl stehet und uns das kindliche Gemüth, die Unschuld zeiget; freuen Sie sich, daß Ihr Kind so wenig empfänglich ist für Ihr Bemühen, es für Genüsse reif zu machen und in Künsten zu üben, die selbst Erwachsenen oft noch weniger frommen, als sie ihnen wohl stehen. Es gibt kaum etwas Gefährlicheres für das Kind, inbesondere für das Mädchen, als es aus seiner kindlichen Sphäre herauszuheben, und es mit Genüssen zu kitzeln, die es den wahren Werth nicht in sich, sondern im Aeußeren suchen lehren. Soll auch nach der Bestimmung des Mädchens die äußere Grazie, wie Sie sich ausdrücken, bei der Erziehung durchaus nicht vernachlässiget werden, so liegt doch in dem Mädchen von Natur schon nicht bloß ein vorherrschender Trieb, dieselbe sich anzueignen, sondern sie wird auch, wenn sie nur äußerlich und nicht durch Herzens= und Geistesbildung geläutert ist, die hämische Betrügerin, die nur Stumpfheit für das häusliche und eheliche Leben einst, Unfrieden und Lebensüberdruß zurückläßt. Gewöhnen Sie lieber Ihr Kind an Entbehrung, als an Genüsse, die nicht einmal in das Kinderleben gehören, und geben Sie nicht jener Eitelkeit Nahrung, in der so viele Mütter sich glücklich fühlen, wenn sie mit ihren frühreifen und weltklugen Töchtern vor der Welt glänzen können, und lassen Sie mir die Freude, Ihre Nanni seyn zu lassen, was Sie als Kind seyn soll.

3. Sie suchen mich mit allgemeinen Grundsätzen Ihrer Erziehungslehre hinzuhalten, ohne auf meine einzelnen Bedenken einzugehen und meine Besorgnisse zu heben. Wagt meine Nanni kaum, mit ihrer Declamationskunst vor Vater und Mutter aufzutreten; wie, wenn sie vor fremden Menschen auftreten sollte? Wie beneidenswerth, ich will es nur gestehen, sind die Mütter, deren Kinder wir neulich öffentlich auf dem Theater und zum lauten Beifall eines großen Publikums spielen sahen! Diese Furchtlosigkeit, dieser Anstand, diese Gewandtheit im Blicke und äußeren Benehmen, in Körperwendungen, konnten nur Bewunderung erregen und jede Mutter mit bitterem Schmerze erfüllen, die nicht von solchen Kindern beglückt wird. Wenn auch die kalten und steifen Grundsätze Ihrer Erziehungslehre solchen Fertigkeiten der Kinder das Urtheil sprechen: ich kann doch nicht anders, als Sie dringend bitten, meinen Erfahrungen hierin und meiner Ueberzeugung nachzugeben und bei meinem Kinde dahin zu wirken, daß es das Zaghafte und Einfältige in seinem Benehmen ableget und äußerlich zeigen lernt, was es innen ist.

4. Es ist wahr, theatralisches Declamiren, wie Sie meinen, ist verbannt aus meiner Schule; nur auf ein ausdrucksvolles Lesen und Hersagen wird gesehen, ohne das Kind mit Geberdensprache und Mimik besonders bekannt zu machen. Es mag auch seyn, daß manche Andere mit Ihnen es für zu wenig halten, wenn ich die Kinder die Gesticulation selbst finden lasse, so wie das natürliche Gefühl sie treibt, und mehr verbessernd als belehrend dabei verfahre; aber sagen Sie selbst, ob es für das natürliche Gefühl des Menschen nicht etwas Widerliches hat, wenn ein Kind mit einem angelernten, unnatürlichen Benehmen wohl auch noch unpassende Gedichte vor uns declamirt und, statt der kindlichen und natürlichen Sprache im Tone, in Mienen und Geberden theatralisirt und durch manchen Seitenblick, manchen Seufzer der Verstellung verrathen will, daß es mehr weiß und empfindet, als Kinder wissen und empfinden sollen. — Soll ich es offen sagen: Kinder gehö=

ren nicht auf die Schaubühne, höchstens die, welche ausschließlich für die Theaterkunst gebildet werden sollen. Wie werden Kinder schon gereizt durch eine Vorstellung, die sie nur gesehen haben, besonders die Mädchen, weil die Verstellungskunst Kindern neu und fremd ist. Sie wissen das Wahre von dem Falschen hier noch nicht zu unterscheiden, und fassen nicht das Nützliche, sondern das Ungewöhnliche auf, spielen Monate lang dann Theater und träumen sich glücklich, nachzuahmen, was ihre Einbildung reizte, gefallen sich nicht in den glanzlosen, einfachen Kinderverhältnissen, oder suchen wenigstens ihren Spielen, ihrem Benehmen, wo es nur geht, diesen theatralischen Anstrich zu geben. Welchen Segen kann es vollends bringen, wenn Kinder selbst auf dem Theater und öffentlich spielen? Wie unnatürlich und zerstörend! da nichts mit dem Kinderleben mehr im Widerspruche stehet, als Verstellungskunst und Unnatur; wie zweckwidrig! da es Aufgabe der Erziehung ist, durch zweckmäßige und naturgemäße Mittel die innere Kraft des Kindes zu entwickeln und zum Guten zu bilden; wie gefährlich! da das Kind dadurch gar zu leicht sich überschätzen lernt, und in Dingen das Glück suchet, in denen es nicht zu finden ist. — Glauben Sie meiner Versicherung, daß Ihr Kind bei Fleiß und strenger Ordnungsliebe, bei stiller Anspruchlosigkeit, durch seinen innern Werth dem künftigen Berufe und seiner Bestimmung besser entsprechen werde, als die Mädchen, die schon als Kinder gewöhnt wurden, ihr Licht vor der Welt leuchten zu lassen und im Aeußeren zu glänzen. Der häusliche Kreis und die Schule sey die Welt Ihrer Tochter, damit sie nicht draußen ihr Lob und ihr Glück suche, wo sie es zu finden nicht berufen ist. Für das Kind ist es genug, wenn es der Eltern und des Lehrers Beifall hat; es braucht nicht den Beifall der Außenwelt, denn es weiß ihn noch nicht zu würdigen.

5. Aber, sagen Sie mir, was soll das Kind von sich selbst denken, und wo anders, als auf dem Theater, soll es sein Glück suchen, wenn es mit lautem Beifalle von der Bühne tritt und mit Lobeserhebungen aller Art überhäuft wird?

6. Das ist eine Schminke, die aufgetragen wird auch auf das zarte Gesicht, die aber eben darum um so gieriger frißt.

Saalfeld, den 13. April 1837.

Neulich erschien vor dem Pariser Zuchtpolizei-Gericht ein ehrwürdiger Jude, der 102 Jahre alte Joseph Abraham, mit seinem 96jährigen Weibe Rachel, als Kläger gegen ihren 80jährigen Sohn Isaak, der in seinem Alter dem Geize fröhnt, und obwohl in bemittelten Umständen, seine armen Eltern darben läßt. Das Gericht verurtheilte den Isaak zu einer monatlichen Unterstützung von 40 Francs an seine Eltern und schärfte ihm das vierte Gebot ein.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Mstr. Aug. Wilh. Ferd. Lisse, B. und Schneider allh., und Frn. Erdmuthe Clara geb. Dreßler, Sohn, geb. den 28. Aug., get. d. 3. Sept., August Ferdinand Emil. — Mstr. Joh. Gfr. Vater, B. und Töpfer allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Thieme, Sohn, geb. den 26. Aug., get. den 3. Sept., Moriz Eduard. — Gustav Ludwig Lehmann, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Christ. Eleonore geb. Schmidt, Tochter, geb. d. 29. Aug., get. d. 3. Sept., Caroline Juliane Marie. — Joh. Christoph Klein, Inw. allh., und Frn. Marie Magdal. geb. Walther, Sohn, geb. den 28. Aug., get. den 3. Sept., Friedrich Bernhard. — Joh. Glieb. Lehmann, Inw. in Nied. Moys, und Frn. Anne Rosine geb. Nitschke, Sohn, geb. den 31. Aug., get. den 5. Sept., Carl August.

Getraut. Mstr. Ernst Moriz Böhme, B. u. Sattler allh., und Jgfr. Car. Ernest. Amalie Schonert, Mstr. Fried. Wilh. Schonerts, B. u. Schlossers in Rothenburg, ehel. einzige Tochter, getr. den 4. Sept. in Rothenburg. — Hr. Moriz Ottomar Bräuer, K. Pr. Just. Verw. allh., u. Jgfr. Kathar. Amalie Charl. Wilhelm. Eichholz, weil. Hrn. Carl

Heinrich Anton Eichholz's, K. Pr. Justizraths und Criminalrichters allh., nachgel. ehel. jüngste Jgfr. Tochter, getr. den 5. Sept. in Leschwitz.

Gestorben. Mstr. Joh. Glob. Gebauers, B. u. Schuhm. allh., u. Frn. Franz. Emilie geb. Knauthe, Tochter, Pauline Hermine Selma, gest. d. 29. Aug., alt 2 M. 23 T. — Mstr. Carl Purschеs, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Otto, Sohn, Carl Julius, gest. d. 28. Aug., alt 4 M. 3 T. — Fr. Mar. Catharine Charlotte Deltour geb. Herret, Hrn. Andres Deltours, Mechanikus allh., Ehegattin, gest. den 30. Aug., alt 53 J. 15 T. — Fried. Aug. Leber. Schumpelt, B. und Victualienhändler allh., gest. den 31. Aug., alt 65 J. 16 T. — Jgfr. Johanne Christ. Flade, Carl Samuel Flade's, Tuchm. Ges. allh., und weil. Frn. Joh. Dor. geb. Huckauf, Tochter, gest. den 5. Sept., alt 46 J. 11 M. 27 T. — Frieder. Henr. Amalie geb. Pietsch, weil. Hrn. Carl Gfr. Pietsch's, gew. Pfarrers zu Troitschendorf, und weil. Frn. Christ. Elisab. geb. Lange, Tochter, gest. den 1. Sept., alt 44 J. 12 T. — Anna Elisab. geb. Böthig, weil. Christ. Glob. Böthigs, Gedingehäuslers in N. Moys, und weil. Frn. Marie Rosine geb. Seifert, Tochter, gest. den 29. Aug., alt 38 J. 6 M. 25 T. — Fr. Jul. Fried. Heidrich geb. Conrad, Fried. Imman. Heidrichs, Tuchmacherges. allh., Ehegattin, gest. d. 4. Sept., alt 36 J. — Mstr. Joh. Daniel August Hirche's, B. und Tuchfabrikanten allh., u. Frn. Joh. Christ. Eleon. geb. Wünsche, Tochter, Juliane Bertha, gest. den 1. Sept., alt 5 J. 10 M. 30 T. — Hrn. Joh. Christ. Giesches, Salarienkassen-Contr. bei dem K. Pr. Land- und Stadtger. allh., u. Frn. Beate Fried. geb. Säglitz, Tochter, Hulda Hermine Wilhelmine, gest. den 30. Aug., alt 6 M. 17 T. — Carl Fried. Schneiders, B. und Steinsetzers allh., und Frn. Joh. Christ. Fried. geb. Jacobi, Tochter, Louise Marie Therese, gest. den 5. Sept., alt 3 M. 1 T. — Peter David Christ. Kropp's, Schuhm. Ges. allh., und Frn. Christiane Amalie geb. Mücke, Tochter, Agnes Therese Charlotte, gest. d. 1. Sept., alt 4 M. 19 T. — Christianen Charl. geb. Schimke aus Kohlfurth unehel. Sohn, Ernst Friedrich Wilhelm, gest. den 2. Sept., alt 5 M. 20 T. — Joh. Fried. Wilh. Weise's, Zimmerh. Ges. allh., u. Frn. Anne Hel. geb. Wenzel, Sohn, Carl Wilhelm Eduard, gest. den 3. Sept., alt 7 M. 30 T. — Gust. Ludw. Lehmanns, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Christiane Eleon. geb. Schmidt, Tochter, Caroline Juliane Marie, gest. den 4. Sept., alt 6 T. — Johann Georg Sonntags, Steinsetzers allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Rühling, Tochter, Johanne Auguste Friederike, gest. den 4. Sept., alt 5 M. 10 T.

Bekanntmachung.

Daß den 18. September 1837 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause 6 Centner Maculatur an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden soll, wird andurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 11. September 1837. Der Magistrat.

Auction von Tuchscheer-Geräthschaften.

Drei warme Tuchpressen, eine Stich-Presse, eine Parthie Pfalzer Scheeren, eine Scheermaschine mit 3 Tischen, 20 Stück geschmiedete Preßeisen, ein Schleifstein, $3\frac{1}{4}$ Elle hoch, nebst übrigem Handwerksgeräthe und andern Utensilien, sollen Freitags den 15. Septbr., Vormittags von 9 Uhr an in der Nicolaigasse Nr. 286 durch den Auctionator Hrn. Friedemann meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. verauctionirt werden. Kauflustige, vorzüglich die Herren Fabrikanten und Appreteurs werden hierzu ergebenst eingeladen. S. A. Otto.

Pferd- und Wagen-Auction.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein sämmtliches Fuhrwerk, bestehend in einem guten Wagen-Pferde, eine schwarze russische Stute, $11\frac{1}{2}$ Viertel hoch, einem modernen halbbedeckten Kutschwagen, wie auch zwei Korbwagen, Pferdegeschirre, Ketten, eine große Siedebank rc. Donnerstags den 21. Sept. Nachmittags um 2 Uhr am Reichenbacher Thore verauctioniren zu lassen.

Werner.

Bei einer anständigen Familie in Görlitz finden einige Mädchen von außerhalb, die hiesige Lehranstalten besuchen wollen, unter billigen Bedingungen eine freundliche und sorgfältige Aufnahme. Hierauf Achtende erfahren das Weitere in der Expedition der Fama.